

Heute 12 Seiten!

Preis 0,10 DM

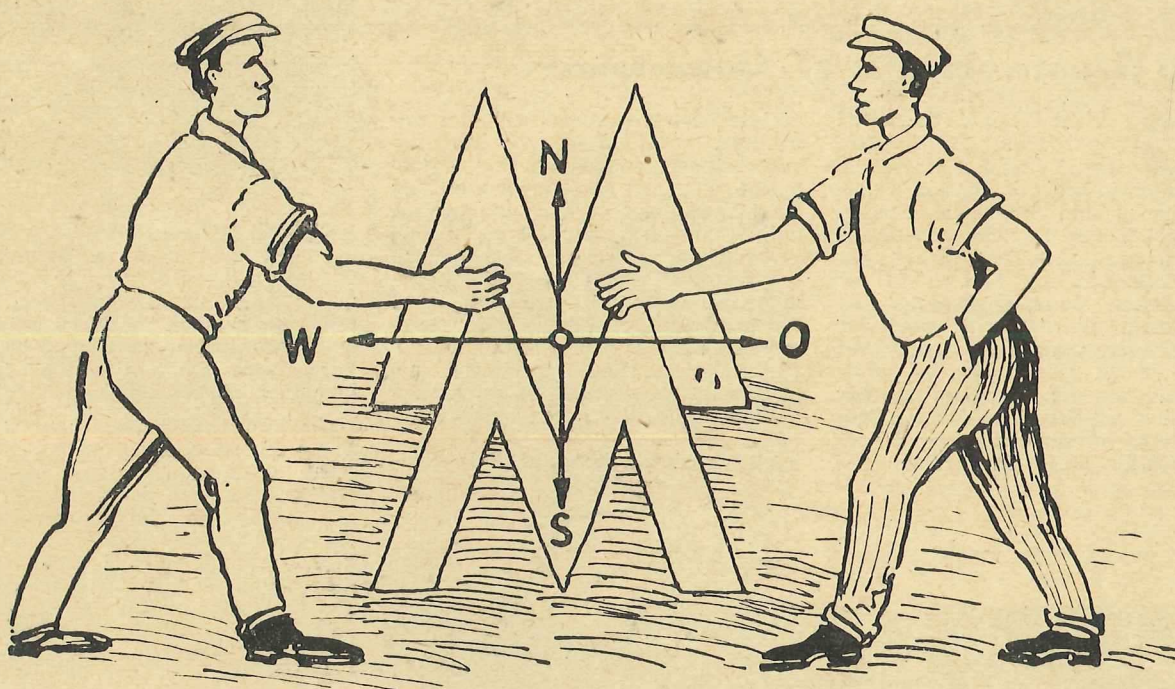
SENDER

Betriebszeitung Werk für Fernmeldewesen „HF“ / Herausgeber: SED-Betriebsgruppe

2. Jahrgang

März 1951

Nr. 3



Appell des Weltfriedensrates für den Abschluß eines Friedenspaktes zwischen den fünf Großmächten

Um dem Streben von Millionen Menschen in der ganzen Welt zu entsprechen, gleichgültig, welche Auffassung sie über die Ursachen haben, durch welche die Gefahr eines Weltkrieges hervorgerufen wird, um der Festigung des Friedens und der Gewährleistung der internationalen Sicherheit willen fordern wir den Abschluß eines Friedenspaktes zwischen den fünf Großmächten: den Vereinigten Staaten von Amerika, der Sowjetunion, der Chinesischen Volksrepublik, Großbritannien und Frankreich.

Sollte eine der fünf Großmächte sich weigern, zwecks

Abschlusses eines Friedenspaktes mit den anderen Mächten zusammenzukommen, so würden wir das als Beweis für die aggressiven Absichten der betreffenden Regierung ansehen.

Wir rufen alle friedliebenden Nationen auf, die Forderung nach Abschluß eines Friedenspaktes, der allen Staaten offensteht, zu unterstützen.

Wir setzen unsere Unterschriften unter diesen Appell und fordern alle Menschen guten Willens und alle nach Festigung des Friedens strebenden Organisationen auf, ihn zu unterschreiben.

Die Menschen müssen sprechen, nicht die Waffen

Über die friedliche Lösung der deutschen Frage

Unter Mißachtung des Willens der Völker, in deren Namen die Verträge unterzeichnet wurden, die die Abrüstung Deutschlands kategorisch festgelegt haben, hat man seine militaristischen und nazistischen Kräfte wiederbelebt. Die militärische und industrielle Wiederaufrüstung Deutschlands stellt die größte Gefahr für einen neuen Weltkrieg dar.

Der Weltfriedensrat verfolgt mit Interesse die Entwicklung der Friedenskräfte in Deutschland und bezeichnet mit Freude das ermutigende Ergebnis des Essener Kongresses. Er beglückwünscht die Friedensfreunde in Deutschland dazu, daß sie im Bunde mit den friedliebenden Menschen aller Richtungen eine Volksbefragung vorbereiten, die den Willen des deutschen Volkes in der Frage der Remilitarisierung seines

Landes und hinsichtlich des Abschlusses eines Friedensvertrages zum Ausdruck bringen wird, der der gegenwärtigen gefährlichen und unsicheren Lage ein Ende bereiten soll.

Der Weltfriedensrat ruft alle unmittelbar bedrohten Länder auf, sich in einem kraftvollen Protest zu vereinen, der, von Millionen Männern und Frauen unterstützt, ihre Regierungen zwingen wird, noch im Laufe dieses Jahres einen Friedensvertrag mit einem friedliebenden Deutschland abzuschließen, einem Deutschland, das seine Einheit wiederhergestellt hat und dessen durch internationalen Vertrag gewährleisteteste Entmilitarisierung das beste Unterpfand für den Frieden in Europa sein wird.

Otto Grotewohl zum 57. Geburtstag

Ministerpräsident Otto Grotewohl beging am 11. März 1951 seinen 57. Geburtstag. Es ist nur natürlich, daß ein Politiker von solcher Gradlinigkeit in den weitesten Kreisen der werktätigen Bevölkerung Anerkennung gefunden hat. Schon als Buchdruckerlehrling trat er in die sozialistische Jugendbewegung ein, bald darauf wurde er Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Seit diesem Tage ist er ein bewußter Kämpfer für die Verbesserung der Lage des arbeitenden Volkes. Sein besonderes Interesse galt damals der Sozialpolitik, insbesondere der So-

zialversicherung. Aber was ihn vor anderen auszeichnet, war die Tatsache, daß er niemals ein Nur-Sozialpolitiker, ein Nur-Gewerkschafter war; immer hat er auch die großen politischen Zusammenhänge richtig gesehen. Schon in jungen Jahren wurde Otto Grotewohl Stadtverordneter, Landtagsabgeordneter und Reichstagsabgeordneter. In den Jahren 1921 bis 1923 war er in der braunschweigischen Regierung teils als Kultusminister, teils als Justizminister tätig. Nach dem Zusammenbruch 1945 war er Mitbegründer der Sozialdemokratischen Partei in Ber-

lin, um ideologisch die Herstellung einer einheitlichen Arbeiterbewegung vorzubereiten. Ein wichtiger Abschnitt war die Bildung der Nationalen Front und darauf beruhend die Errichtung der Deutschen Demokratischen Republik. Otto Grotewohl wurde ihr erster Ministerpräsident. Er hat seine Regierung als eine Regierung der Arbeit bezeichnet. Das



ist gewiß richtig. Diese Regierung hat ein Übermaß an Arbeit zu leisten, nicht nur um Versäumtes nachzuholen, um die traurigen Spuren des zweiten Weltkrieges vom deutschen Boden zu tilgen, sondern vor allem, um ein neues, friedliebendes Deutschland aufzubauen.

Unsere Wirtschaft und unser kulturelles Leben sind in einem früher nicht gekannten Tempo umzugestalten. Sie hat dabei das Ergebnis zweier Weltkriege übernehmen müssen. Das bedeutet nicht nur, ungeheure materielle Verluste durch neue Arbeit wiedergutzumachen, das bedeutet eine völlige Neuordnung unserer Gesellschaft. Das bedeutet aber außerdem, dem deutschen Volk das Ansehen und das Vertrauen in der Welt zurückzugewinnen, das in der Vergangenheit so schändlich



„Auch ich bin Amerika!“ Dieses andere, das friedliebende Amerika, verkörpert der Neger Jack Hillie, der uns besuchte und über die unsagbar harte Unterdrückung der schwarzen Menschen in den USA berichtete.

Das deutsche und das polnische Volk kämpfen vereint an der Seite der Sowjetunion für die Verteidigung des Weltfriedens.

vertan wurde. Diese Regierung Otto Grotewohl ist also nicht nur eine Regierung der Arbeit, sondern auch eine Regierung des Friedens und der Völkerverständigung.

Daher wünschen wir Otto Grotewohl an seinem Geburtstag, daß er mit gleicher Energie und Umsicht, aber auch bei bester Gesundheit weiterhin die Regierungsgeschäfte der Deutschen Demokratischen Republik erfolgreich wie bisher führen möge.

Wollinski, E 11

DER FRIEDE KANN GERETTET WERDEN

Interview J. W. Stalins mit einem
Korrespondenten der „Prawda“

Moskau (ADN). Kürzlich wandte sich ein Korrespondent der „Prawda“ mit einer Reihe von Fragen außenpolitischen Charakters an Stalin.

Frage: Wie bewerten Sie die letzte Erklärung des britischen Premierminister Attlee im Unterhaus, daß die Sowjetunion nach Beendigung des Krieges nicht abgerüstet habe, das heißt ihre Truppen nicht demobilisiert habe, daß die Sowjetunion ihre Streitkräfte immer weiter vergrößert?

Antwort: Ich bewerte diese Erklärung des Premierministers Attlee als eine Verleumdung der Sowjetunion. Der ganzen Welt ist bekannt, daß die Sowjetunion nach dem Kriege ihre Truppen demobilisiert hat. Wie bekannt, wurde die Demobilisierung in drei Etappen durchgeführt, die erste und zweite Etappe fielen in das Jahr 1945, und die dritte Etappe erstreckte sich von Mai bis September 1946. Außerdem wurde in den Jahren 1946 und 1947 eine Demobilisierung der älteren Jahrgänge des Personalbestandes der Sowjetarmee durchgeführt. Anfang 1948 wurden alle restlichen älteren Jahrgänge demobilisiert. Wenn Premierminister Attlee auf dem Gebiete der Finanz- und Wirtschaftswissenschaften wirklich bewandert wäre, so würde er ohne Mühe verstehen, daß kein einziger Staat, also auch die Sowjetunion nicht, in vollem Umfange die Friedensindustrie entwickeln kann, große Bauvorhaben, wie die Wasserkraftwerke an der Wolga, am Dnjepr und am Amu Darja, die Milliardensummen staatlicher Ausgaben erfordern, beginnen kann, die Politik der systematischen Preissenkung für Massenbedarfsartikel, die ebenfalls Dutzende von Milliarden erfordert, fortsetzen kann, Hunderte von Milliarden für den Wiederaufbau der durch die deutschen Okkupanten zerstörten Volkswirtschaft aufwenden und außerdem gleichzeitig seine Streitkräfte vergrößern und seine Kriegsindustrie entfalten kann. Es ist nicht schwer zu verstehen, daß eine solche unvernünftige Politik zum Staatsbankrott führen würde. Premierminister Attlee müßte aus eigener Erfahrung wie auch aus der Erfahrung



der USA wissen, daß die Vergrößerung der Streitkräfte des Landes um ein Vielfaches und das Wettrüsten zur Entfaltung der Kriegsindustrie zur Einschränkung der Friedensindustrie, zur Stilllegung großer ziviler Bauvorhaben, zur Erhöhung der Steuern und zur Erhöhung der Preise für Massenbedarfsartikel führt. Es ist verständlich, daß, wenn die Sowjetunion die Friedensindustrie nicht einschränkt, sondern im Gegenteil erweitert, wenn sie den Bau neuer, grandioser Wasserkraftwerke und Bewässerungssysteme nicht stilllegt, sondern im Gegenteil entfaltet, wenn sie die Politik der Preissenkung nicht einstellt, sondern im Gegenteil fortsetzt, sie damit nicht gleichzeitig ihre Kriegsindustrie aufblähen und ihre Streitkräfte vergrößern kann, ohne dabei zu riskieren, daß der Bankrott eintritt.

Und wenn Premierminister Attlee trotz aller dieser Tatsachen und wissenschaftlichen Erwägungen es dennoch für möglich hält, die Sowjetunion und ihre friedliche Politik offen zu verleumdern, so kann man das nur damit erklären, daß er denkt, durch Verleumdungen gegen die Sowjetunion das gegenwärtig von der Labour-Regierung betriebene Wettrüsten in England zu rechtfertigen.

Premierminister Attlee braucht die Lüge über die Sowjetunion, er muß die friedliche Politik der Sowjetunion als eine aggressive und die aggressive Politik der britischen Regierung als eine friedliche Politik darstellen, um das britische Volk irrezuführen, um ihm diese Lüge über die Sowjetunion aufzubinden und es auf diese Weise durch Betrug in einen neuen Weltkrieg zu zerren, der von den herrschenden Kreisen der USA organisiert wird.

Premierminister Attlee gibt sich als Friedensanhänger aus. Wenn er aber tatsächlich für den Frieden ist, warum hat er den Vorschlag der Sowjetunion in der Organisation der Vereinten Nationen über den sofortigen Abschluß eines Friedenspaktes zwischen der Sowjetunion, Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Amerika, China und Frankreich abgelehnt?

Wenn er tatsächlich für den Frieden ist, warum hat er die Vorschläge der Sowjetunion auf unverzügliche Beschränkung der Rüstungen und auf ein sofortiges Verbot der Atomwaffe abgelehnt?

Wenn er tatsächlich für den Frieden ist, warum verfolgt er diejenigen, die für die Verteidigung des Friedens eintreten, warum hat er den

Friedenskongreß in Großbritannien verboten? Könnte etwa die Kampagne für die Verteidigung des Friedens die Sicherheit Großbritanniens bedrohen?

Es ist klar, daß Premierminister Attlee nicht für die Erhaltung des Friedens ist, sondern für die Entfesselung eines neuen weltweiten Aggressionskrieges.

Frage: Was denken Sie über die Intervention in Korea? Womit kann sie enden?

Antwort: Wenn Großbritannien und die USA die friedlichen Vorschläge der Volksregierung Chinas endgültig ablehnen werden, dann kann der Krieg in Korea nur mit einer Niederlage der Interventen enden.

Frage: Warum? Sind denn die amerikanischen und britischen Generale und Offiziere schlechter als die chinesischen und koreanischen?

Antwort: Nein, nicht schlechter. Die amerikanischen und britischen Generale und Offiziere sind um nichts schlechter als die Generale und Offiziere eines beliebigen anderen Landes. Was die Soldaten der USA und Großbritanniens betrifft, so haben sie sich im Kriege gegen Hitler-Deutschland und das militaristische Japan, wie bekannt, von der besten Seite gezeigt. Woran liegt es also? Daran, daß die Soldaten den Krieg gegen Korea und China als ungerecht betrachten, während sie den Krieg gegen Hitler-Deutschland und das militaristische Japan als absolut gerecht betrachteten. Die Sache ist die, daß dieser Krieg unter den amerikanischen und britischen Soldaten äußerst unpopulär ist.

In der Tat. Es ist schwer, die Soldaten zu überzeugen, daß China, welches weder Großbritannien noch Amerika bedroht und dem die Amerikaner die Insel Taiwan raubten, ein Aggressor ist, die USA aber, die die Insel Taiwan an sich rissen und ihre Truppen bis ganz an die Grenzen Chinas führten, die sich verteidigende Seite seien. Es ist schwer, die Soldaten davon zu überzeugen, daß die USA das Recht haben, ihre Sicherheit auf dem Territorium Koreas und an den Grenzen Chinas zu verteidigen, China und Korea aber nicht das Recht haben, ihre Sicherheit auf ihrem eigenen Territorium oder an den Grenzen ihres Staates zu verteidigen. Daher kommt es, daß der Krieg unter den anglo-amerikanischen Soldaten unpopulär ist.

Es ist verständlich, daß die erfahrensten Generale und Offiziere eine Niederlage erleiden können, wenn die Soldaten den ihnen aufgezwungenen Krieg als in höchstem Maße ungerecht betrachten, und wenn sie kraft dessen ihre Pflichten an der Front formell, ohne Glauben an die Gerechtigkeit ihrer Mission, ohne Begeisterung erfüllen.

Frage: Wie bewerten Sie den Beschluß der Organisation der Vereinten Nationen, der die Chinesische

Volksrepublik zum Aggressor erklärt?

Antwort: Ich bewerte ihn als einen schändlichen Beschluß. Tatsächlich, man muß den letzten Rest von Gewissen verloren haben, um zu behaupten, daß die Vereinigten Staaten von Amerika, welche chinesisches Territorium, die Insel Taiwan, besetzt haben und in Korea bis zu den Grenzen Chinas eingefallen sind, die sich verteidigende Seite seien, die Chinesische Volksrepublik dagegen, die ihre Grenzen verteidigt und bestrebt ist, die von den Amerikanern besetzte Insel Taiwan zurückzuerlangen, der Aggressor sei.

Die Organisation der Vereinten Nationen, die als Bollwerk zur Erhaltung des Friedens geschaffen wurde, verwandelt sich in ein Instrument des Krieges, in ein Instrument zur Entfesselung eines neuen Weltkrieges. Den aggressiven Kern der UN bilden die zehn Mitgliedstaaten des aggressiven Nordatlantikkpaktes (die USA, Großbritannien, Frankreich, Kanada, Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Norwegen, Island) und die 20 lateinamerikanischen Länder (Argentinien, Brasilien, Bolivien, Chile, Kolumbien, Kostarika, Kuba, die Dominikanische Republik, Ekuador, Salvador, Guatemala, Haiti, Honduras, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru, Uruguay, Venezuela). Die Vertreter dieser Länder entscheiden jetzt in der UN über Krieg und Frieden. Sie waren es, die in der UN den schändlichen Beschluß über die Aggressivität der Chinesischen Volksrepublik durchgesetzt haben.

Es ist bezeichnend für die gegenwärtigen Zustände in der UN, daß zum Beispiel die kleine Dominikanische Republik in Amerika, die eine Bevölkerung von kaum zwei Millionen zählt, heute das gleiche Gewicht in der UN hat wie Indien und viel mehr als die Chinesische Volksrepublik, die des Stimmrechts in der UN beraubt ist.

Indem sich die UN in ein Instrument des Aggressionskrieges verwandelt, hört sie auf diese Weise gleichzeitig auf, eine Weltorganisation gleichberechtigter Nationen zu sein. In Wirklichkeit ist die UN heute weniger eine Weltorganisation als eine Organisation für die Amerikaner, die den Forderungen der amerikanischen Aggressoren entsprechend handelt. Nicht nur die USA und Kanada sind bestrebt, einen neuen Krieg zu entfesseln, auf diesem Wege befinden sich auch die zwanzig lateinamerikanischen Länder, deren Großgrundbesitzer und Kaufleute nach einem neuen Krieg irgendwo in Europa oder Asien lechzen, um den kriegführenden Ländern Waren zu Überpreisen zu verkaufen und an diesem blutigen Geschäft Millionen zu verdienen. Für niemanden ist die Tatsache ein Geheimnis, daß die zwanzig Vertreter der zwanzig lateinamerikanischen Länder heute die festgefügteste und willfähigste Armee der Vereinigten Staaten von Amerika in der UN darstellen. Die Organi-

sation der Vereinten Nationen tritt auf diese Weise den unrühmlichen Weg des Völkerbundes. Damit begräbt sie ihre moralische Autorität und setzt sich dem Zerfall aus.

Frage: Halten Sie einen neuen Weltkrieg für unvermeidlich?

Antwort: Nein! Zumindest darf man ihn gegenwärtig nicht für unvermeidlich halten.

Natürlich gibt es in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Großbritannien ebenso wie auch in Frankreich aggressive Kräfte, die nach einem neuen Krieg dürsten. Sie brauchen den Krieg, um Überprofite zu erzielen und andere Länder auszuplündern. Das sind die Milliardäre und Millionäre, die den Krieg als Einnahmequelle betrachten, die kolossale Profite einbringt.

Sie, diese aggressiven Kräfte, halten in ihren Händen die reaktionären Regierungen und lenken sie. Gleichzeitig aber fürchten sie ihre Völker, die keinen neuen Krieg wollen und für die Erhaltung des Friedens sind. Deshalb bemühen sie sich, die reaktionären Regierungen dazu zu benutzen, ihre Völker durch Lügen irrezuführen, sie zu betrügen und einen neuen Krieg als einen Verteidigungskrieg, die friedliche Politik der friedliebenden Länder aber als eine aggressive Politik darzustellen. Sie bemühen sich, ihre Völker zu betrügen, um ihnen ihre aggressiven Pläne aufzuzwingen und sie in einen neuen Krieg hineinzuziehen. Eben deshalb fürchten sie die Kampagne zur Verteidigung des Friedens, in der Angst, daß diese Kampagne die aggressiven Absichten der reaktionären Regierungen entlarven könnte.

Eben deshalb brachten sie die Vorschläge der Sowjetunion über den Abschluß eines Friedenspaktes, über die Beschränkung der Rüstungen und über das Verbot der Atomwaffe zu Fall in der Befürchtung, daß die Annahme dieser Vorschläge die aggressiven Maßnahmen der reaktionären Regierungen vereiteln und das Wettrüsten unmöglich machen würde.

Womit wird dieser Kampf der aggressiven und der friedliebenden Kräfte enden?

Der Friede wird erhalten und gefestigt werden, wenn die Völker die Sache der Erhaltung des Friedens in ihre Hände nehmen und den Frieden bis zum äußersten verteidigen. Der Krieg kann unvermeidlich werden, wenn es den Kriegshetzern gelingt, die Volksmassen durch Lügen irrezuführen, sie zu betrügen und sie in einen neuen Weltkrieg hineinzuziehen.

Deshalb ist jetzt die breite Kampagne zur Erhaltung des Friedens als Mittel der Entlarvung der verbrecherischen Machenschaften der Kriegshetzer von erstrangiger Bedeutung.

Was die Sowjetunion betrifft, so wird sie auch weiterhin unbeirrbar eine Politik der Verhinderung des Krieges und der Erhaltung des Friedens verfolgen.

Wir schaffen für den Frieden!

Das Werk für Fernmeldewesen „HF“ auf der Leipziger Messe

Am 4. März wurde die Leipziger Messe, die große technische Leistungsschau der Deutschen Demokratischen Republik, eröffnet. Auch unser Werk war mit einer reichen Auswahl seiner Erzeugnisse dort vertreten.

An erster Stelle von allen Geräten stand das elektromagnetische Elektronenmikroskop OSW 2748. Eine erste Ausführung war schon im vorigen Jahre gezeigt worden. Das Gerät ist inzwischen weiter verbessert, so daß es den höchsten Anforderungen genügt.

Das zweistufige elektromagnetische Elektronenmikroskop OSW 2748 arbeitet maximal mit 100 kV Strahlspannung, die Vergrößerung beträgt maximal 100 000 : 1 bei einem Auflösungsvermögen von etwa $1 \dots 2 \text{ m}/\mu$. Das Endbild kann optisch noch zehnfach vergrößert betrachtet werden, d. h. die Gesamtvergrößerung beträgt 1 000 000 : 1. Die gesamte Anlage wird aus dem Lichtnetz gespeist, die hohe Konstanz der Spulenströme wird durch geeignete elektronische Regel- und Stabilisierungs-Einrichtungen erreicht. Zur Anzeige von Störungen sind besondere Signaleinrichtungen vorgesehen.

Die besondere Konstruktion des Gerätes erlaubt eine unmittelbare Aufnahme des Beugungsbildes der zu untersuchenden Substanzen. Die Platten- bzw. Filmschleuse ist an- bzw. abflanschbar, so daß das Elektronenmikroskop universell als Elektronenquelle für physikalische Messungen verwendbar ist.

Weiter war eine große Anzahl von Meßgeräten ausgestellt. Hier soll vor allem der Kathodenstrahl-Oszillo-

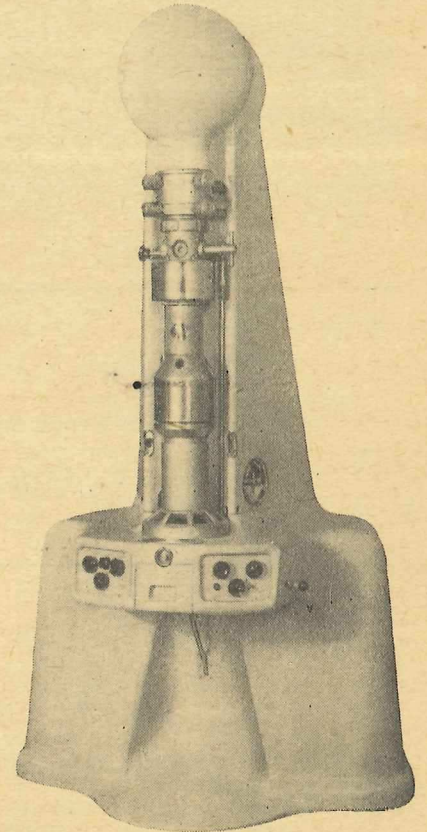
graph OSW 2399 genannt werden. Diese Type ist ein Hochleistungs-Oszillograph mit einer maximalen Schreibgeschwindigkeit von 50 000 km/s, der zur Untersuchung sehr schnell verlaufender elektrischer Vorgänge dient.

Bei der Konstruktion des Oszillographen wurde der Grundsatz verfolgt, das Gerät vielseitig einsetzen zu können. Oszillographen dieser Type wurden bis jetzt hauptsächlich zu Untersuchungen in der Impuls-, Hoch- und Höchstspannungstechnik, teilweise aber auch in der Starkstromtechnik und im Gleichrichterbau verwendet.

In Voraussicht der kommenden Entwicklung haben wir einen neuen Zweig der Elektrotechnik, das Fernsehen, in unser Arbeitsprogramm aufgenommen. Von den vielen Geräten für den Fernsehbetrieb interessiert uns besonders der Heimfernsehempfänger OSW 2755.

Das Gerät ist für den Empfang eines Fernsehsenders mit der europäischen Fernsehnorm von 625 Zeilen mit Zeilensprung und 25 Bildern je Sekunde bestimmt. Bei der Entwicklung wurde insbesondere Wert auf eine möglichst geringe Röhrenzahl und geringen schaltungsmäßigen Aufwand gelegt. Der Hochfrequenzteil ist fest auf einen Sender abgestimmt und bei einem Frequenzbandwechsel austauschbar. Die Empfindlichkeit des Bild- und Tonkanals beträgt etwa $250/\mu\text{V}$. Der Bildkanal hat eine Bandbreite von 6 MHz. Das Bild auf dem Schirm der Bildröhre hat eine Größe von etwa $150 \times 200 \text{ mm}$. Selbstverständlich ist unsere Röhrenfertigung auf der Ausstellung nicht

zu kurz gekommen. Es waren Rundfunkröhren, Kathodenstrahlröhren, Senderröhren, Elektronen - Vervielfacher, Thyatronen und Gleichrichter- röhren zu sehen. Aus dem Bereich der Entladungslampen wurde neben



Elektronenmikroskop —
Zeugnis des Schaffens friedliebender
deutscher Menschen

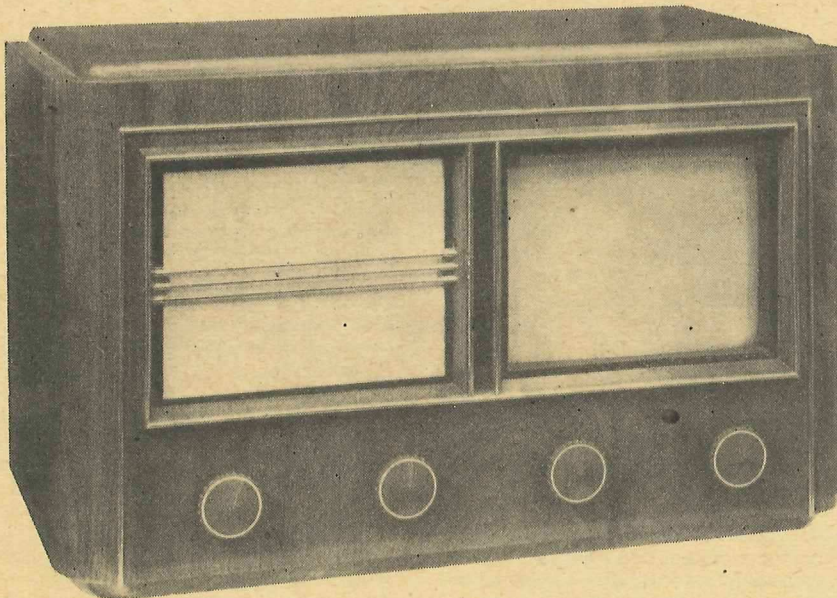
den farbverbesserten Quecksilber-Höchstdrucklampen die zur Zeit kleinste Quecksilber-Höchstdrucklampe OSW 3202 gezeigt. Die Lampe ist 42 mm lang. Sie hat ein punktförmiges Leuchtfeld ($0,6 \text{ mal } 1,2 \text{ mm}$) und eignet sich mit ihrer außerordentlich hohen Leuchtdichte (20 000 sb) besonders für Kleinstprojektoren, Mikroskopbe-

FÜNFJAHRPLAN — FRIEDENSPLAN

leuchtung, Mikrophotographie, Mikrolesegeräte, Lichtschreibgeräte usw. Im vorigen Jahr wurde sie schon einmal probeweise in unserem Werk zu einer Filmvorführung benutzt.

Die Lampe wird unter Vorschaltung einer Drosselspule an $220 \text{ V} \sim$ betrieben, nach Anlegen der Spannung zündet sie von selbst.

Bei dem großen Umfang unseres Fertigungsprogramms war es leider nicht möglich, eine eingehendere Darstellung über die von uns in Leipzig gezeigten Geräte und Röhren zu geben, wir mußten uns daher auf einige wenige Typen beschränken.



Der erste Fernsehempfänger der Deutschen Demokratischen Republik, entwickelt und gebaut in unserem Werk

Zum Monat der deutsch-polnischen Freundschaft

Als 1945 der Krieg zu Ende war, galt es nicht nur, die unzähligen Wunden zu heilen, die der Faschismus hinterließ, sondern auch den Völkerhaß zu überwinden. Der von deutschen Junkern und Monopolkapitalisten geschürte jahrhundertalte Haß gegen das polnische Volk brachte nicht nur über das polnische Volk unsagbares Leid, er führte auch Deutschland in die dunkelste Zeit seiner Geschichte. Mehr als 6 Millionen Tote hatte das

befreien konnte, war der Weg frei, den alten Haß zwischen den beiden Völkern zu begraben und echte Völkerfreundschaft anzubahnen. Im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik, wo nach dem Zusammenbruch die antifaschistisch-demokratische Ordnung errichtet wurde, gelang es, das Vertrauen des polnischen Volkes trotz des ihnen von den Faschisten zugefügten Leides zu erringen, und so entwickelte

DIE WARSCHAUER ABKOMMEN VOM JUNI 1950

BILDEN DIE FESTE GRUNDLAGE

DER DEUTSCH-POLNISCHEN FREUNDSCHAFT

polnische Volk am Ende des 2. Weltkrieges zu beklagen, seine Dörfer und Städte waren in Trümmerhaufen verwandelt.

Dieser ganze Wahnsinn wird in aller Deutlichkeit klar, wenn man sich überlegt, was den deutschen Arbeiter oder Bauern veranlassen sollte, den polnischen Werktätigen nach dem Leben zu trachten, sie zu berauben und zu unterdrücken. Die Werktätigen, die von ihrer Hände Arbeit leben, können kein Interesse haben, in fremde Länder einzufallen, um dort Volk und Bodenschätze auszubeuten. Diese Niederträchtigkeiten sind jenen eigen, die die Arbeiterklasse des eigenen Volkes ausbeuten, die danach trachten, die Armee der Ausgebeuteten durch Unterwerfung anderer Völker zu vergrößern und aus dem Blut der Völker riesige Gewinne zu ziehen.

Als der Faschismus und somit das Junkertum und das Monopolkapital unter den Schlägen der Sowjetarmee zusammenbrach und sich auch das polnische Volk von der Reaktion

sich in kurzer Zeit ein freundschaftliches Verhältnis zwischen unseren beiden Völkern. Diese Freundschaft hat bereits ihren Ausdruck gefunden in dem Handels- und Kulturabkommen, in dem großen Vertrauen des polnischen Volkes zum deutschen Volk und nicht zuletzt in der Erklärung der Oder-Neiße-Linie zur Friedensgrenze.

Im Monat März, dem Monat der deutsch-polnischen Freundschaft, werden wir Gelegenheit haben, die Kunst und Kultur des polnischen Volkes mehr als bisher kennenzulernen, das Freundschaftsverhältnis auf eine noch breitere Basis zu stellen, zu vertiefen und zu festigen. Es möge sich jeder klar darüber werden, daß die Freundschaft mit dem polnischen Volk für uns von großer Bedeutung ist, und die Erkenntnis gewinnen, daß sein Beitrag zur deutsch-polnischen Freundschaft ein wichtiges Kettenglied im Kampf um einen dauerhaften Frieden ist.

A. Neumaier

Freundschaft für immer

Ich hatte die Ehre, am 3. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft teilzunehmen. Es war für mich ein unvergeßliches Erlebnis. Viele Delegierte aus dem Ausland und aus Westdeutschland waren erschienen, um ihren Willen zur Freundschaft mit der Sowjetunion und zum Kampf für den Frieden kundzutun.

Der Präsident der Gesellschaft, unser Oberbürgermeister Friedrich Ebert, eröffnete den Kongreß. Minutenlang anhaltender Applaus setzte ein, als er unseren Präsidenten Wilhelm

Pieck begrüßte. Anschließend wurde das Präsidium gewählt und vorgeschlagen, Josef Wissarionowitsch Stalin und Wilhelm Pieck als Ehrengast des 3. Kongresses zu wählen. Dieser Vorschlag wurde von den Teilnehmern mit großer Begeisterung aufgenommen. Nach einer herzlichen Begrüßung des Kongresses durch den sowjetischen Delegierten, Professor Tschudakow, nahm der Präsident der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft das Wort zu seinem Referat. Er betonte, daß die sowjetische Freund-

schaft eine bedeutende Grundlage im Kampf des deutschen Volkes um Frieden, Einheit und Aufbau ist.

In der Diskussion sprachen Delegierte aus dem Ausland und Westdeutschland; sie schilderten, unter welch schwierigen Bedingungen sie



hergekommen sind, in ihrer Heimat arbeiten und um den Frieden kämpfen.

Immer wieder kamen neue Abordnungen, um dem Kongreß Grüße und Geschenke zu überreichen. Es wurde besonders des koreanischen Volkes gedacht, das gegenwärtig die Schrecken des Krieges über sich ergehen lassen muß. Eine aus der Menge angeregte Sammlung erbrachte über 7000 DM. Es herrschte eine herzliche

Ein bißchen mehr Gutes
und weniger Neid —
Ein bißchen mehr Frieden
und weniger Streit!
Ein bißchen mehr Wahrheit
und viel mehr Hilfe
wenn Not und Gefahr —
Ein bißchen mehr Wir,
ein weniger Ich!
Ein bißchen mehr Kraft,
nicht so zimperlich
und viel mehr Blumen während des
Lebens;
denn auf den Gräbern sind sie ver-
gebens.

(Aus der westdeutschen Zeitung
„Stimme des Friedens“)

Atmosphäre im ganzen Raum, die jeden in ihren Bann zog. Am zweiten und dritten Tag sprachen Delegierte aus den verschiedensten Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik; sie zeigten uns auf, was sie besonders für den Frieden tun und wie sie den Aufbau fördern. Am Abend eines jeden Tages fanden kulturelle Veranstaltungen statt. Unseres großen Vorkämpfers Lenin wurde in einer Feierstunde an seinem 27. Sterbetag gedacht. Der Kongreß endete mit dem feierlichen Gelöbnis, die Freundschaft mit der Sowjetunion zu vertiefen und alle Kräfte für den Frieden einzuspannen. Auch unser Werk muß ein Bollwerk des Friedens werden! Jeder Kollegin und jedem Kollegen möchte ich daher zurufen: Werdet Freunde der Sowjetunion!

Hildegard Kiehl, Kst. 541

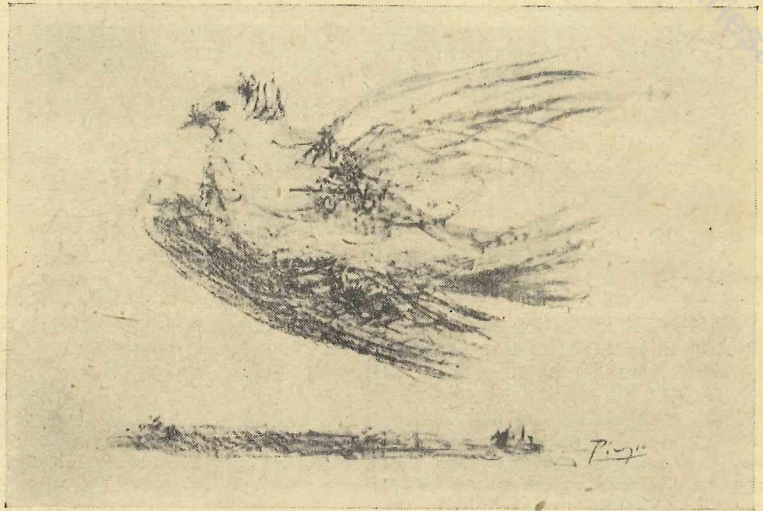
Was tun unsere Friedenskomitees?

Das Wichtigste, was uns als arbeitende Menschen heute bewegt, ist: Wie können wir den Frieden erhalten, um zu schaffen und zu bauen, ohne daß uns das Gespenst eines neuen Krieges im Nacken sitzt.

Der Gedanke der Erhaltung des Friedens beherrscht heute viele hundert Millionen Menschen in der Welt, die sich in der organisierten Weltfriedensbewegung, von der wir ein kleiner Teil sind, zusammengeschlossen haben.

Welche Aufgaben stehen nun vor uns, und was erwarten alle friedliebenden Menschen in der übrigen Welt von uns in unserem Friedenskampf. Sie erwarten in erster Linie, daß wir die Remilitarisierung Westdeutschlands verhindern und damit die Basis für einen neuen Krieg beseitigen. Um diese großen Aufgaben zu lösen, bildeten sich vor einiger Zeit die ersten Friedenskomitees, deren Zahl dann ständig wuchs. Die anfängliche Aktivität der Friedenskomitees hat aber in der jüngsten Zeit sehr nachgelassen, und das ist in der gegenwärtigen Situation ein großer Mangel. Wenn wir daran denken, daß in der letzten Zeit in unserer Heimat entscheidende Tagungen stattgefunden haben, die uns dem Frieden und der Einheit Deutschlands näherbringen — ich meine den Kongreß der 1700 Menschen aller Schichten und Weltanschauungen, die sich in Essen trafen, um über die Erhaltung des Friedens zu beraten —, dann wird uns klar, daß unsere Friedensarbeit in unserem Werk gewaltig verbessert werden muß!

Wir werden im August dieses Jahres in Berlin die Weltfestspiele der Jugend und Studenten durchführen. Berlin wird 14 Tage Hauptstadt der Jugend der Welt sein, die sich bei Spiel, Tanz und Sport freuen wird. Die Tagung der JDFF und des Weltfriedensrates gerade in Berlin kennzeichnen die Bedeutung des deutschen Friedenskampfes ganz besonders. Deshalb ist es jetzt an der Zeit, daß wir den Beschluß des Weltfriedensrates, der von weittragender Bedeutung für alle ist, überall bekanntmachen und durch die Unterschrift jedes einzelnen Menschen bekräftigen lassen. Die fünf Groß-



mächte der Erde werden darin aufgefordert, einen Friedenspakt untereinander abzuschließen.

Haben die Mitglieder der Friedenskomitees die Frage vergessen, die sie sich jeden Abend stellen sollten?

„Was habe ich heute für den Frieden getan?“

Wo bleiben die Tafeln für die Abteilungsfriedenskomitees, die schon

vor fünf Monaten in Angriff genommen wurden?

Die vor uns stehenden Aufgaben fordern den Einsatz aller Kräfte!

Und darum ist es wirklich an der Zeit, daß unsere Friedenskomitees ihre Arbeit wieder aufnehmen und sich in verstärktem Maße im Kampf zur Rettung des Friedens einsetzen.

Kurt Ohnesorge, Lehrwerkstatt

Der Vorschlag der Biene „Summ“

„Summ, summ, summ“, machten alle Bienen und waren dabei aufgeregt wie selten. „Sumsumsum“, was war geschehen? Sie waren doch sonst ein ganz friedliches, arbeitsames Bienenvolk und machten ihrem Stammesnamen „Himmelflug“ alle Ehre. Es mußte also etwas Besonderes vorgefallen sein. Und das war es schließlich auch. Überall schwirrte das Wort „Honigplan“ herum, und viele waren dabei, die forderten auch für den „Himmelflug“ einen „Honigplan“. „Honigplan, Honigplan“, was ist denn das nun schon wieder? Die Erklärung ließ nicht lange auf sich warten. Mit Bienenwachs wurden die Rinden der Obstbäume beschriftet, und man las in der Bienenchrift:

„Unsere Honigproduktion hat noch nicht den höchsten Stand erreicht, es gilt den Kampf allen Produktionsverlusten bei der Honigherstellung anzusagen. Wir bitten euch, durch Verbesserungsvorschläge mitzuhelfen, dieses Ziel zu erreichen.“

Die Honigplanbrigade.“

War das eine Diskussion. Es summte und brummte in allen Tönen, man konnte kaum noch sein eigenes Gesumme verstehen. „Was tun“, sprach die Biene Zeus. „Wo die Vorschläge hernehmen?“

„Ja, wenn man ein Loch hier in unserer Mauer hätte, dann wäre der Weg zum Garten weitaus näher. Man könnte viel öfter hin und her fliegen.“

„Das ist ja ein großartiger Vorschlag, du, den reichen wir ein. Da muß unsere Bienengruppe - BGL sofort Rücksprache mit der Königin nehmen.“

„Und die Blumenhandlung ‚Ewiger Frühling‘ müßte um einige Querstraßen vorverlegt werden.“

„Die Waben der Gruppe 5 müßten geräumt werden und nur für die Frühlicht, die für die Entwicklungsaufgaben unserer Honigproduktion verantwortlich ist, zur Verfügung stehen.“

Selbst die Biene „Summ“, die hier für den sauberen Zustand im Bienenkorb verantwortlich war, brachte einen Vorschlag ein. Es sollten, genau wie die Arbeitsbienen, auch die Drohnen ihren Stachel im Tau der Wiesen reinigen und nicht mehr in den Waben. Auch so könnte die Qualität verbessert werden.

Ja, wie gesagt, so kam Vorschlag zu Vorschlag. Insgesamt gingen bei der Honigplanbrigade wohl an die 600 Vorschläge ein, und die Himmelflügler oder „HF“ler, wie man sie kurz nannte, waren hochofren über

Jeder Arbeiter hat die Möglichkeit, durch bessere Qualifizierung, durch Einreihung in die Aktivenbewegung, durch Vorschläge für technische Verbesserungen, arbeits- und materialsparende Methoden seine Leistungen und damit auch seinen Lohn ständig zu steigern

(Aus dem Programm der Nationalen Front des demokratischen Deutschland)

die Aktivität. Daß natürlich auch Vorschläge von den Drohnen eingebracht wurden, die besagten, man solle von den Menschen fordern, sie sollten das ganze Jahr über Zucker in den Bienenstock tun, dann wäre auch die Honigproduktion rentabler, war selbstverständlich. Man mußte sie natürlich aussortieren. Wo bliebe da die Bienenmoral. Die Honigplanbrigade, die sich aus den fleißigsten der Arbeitsbienen, den Drohnen und aus der Königin zusammensetzte, hatte alle Rüssel voll zu tun, denn man sollte, so war der Termin von „oben“ gestellt, zur Sonnenwende mit dem Plan fertig sein. War das ein Gejage im Bienenkorb. Man stöhnte, man ächzte und arbeitete — auch an dem Honigplan. Die Biene Neunja bekam schließlich den Auftrag, nun einmal alles zu sortieren, damit der Erfolg sichtbar wird. Aber der Biene Neunja standen die Flügel zu Berge. Was hat man da nicht alles zusammengeschrieben. Das war ja unmöglich. So konnte man auf keinen Fall den Honigplan herausgeben. Schuld allein war der Termin. Aber mit dieser Feststellung war dem Bienenvolk nicht geholfen. Also wurde radiert, geändert, neu geschrieben, verbessert — und so kam dann doch noch nach Wochen etwas zustande, das mit einem Honigplan Ähnlichkeit hatte. Aber das war, wie gesagt, der erste Entwurf, und der Biene Neunja war nicht wohl dabei. Die Unterhonigplanbrigaden mußten hierzu unbedingt ihr Einverständnis geben. So verging Woche um Woche.

Immer noch mußte die Biene Summ sich mit dem schmutzigen Stachelwasser der Drohnen herumärgern. Ganz verzweifelt war sie schon, bis dann eines Tages die Spinne Krabbel-Krabbel, die bei der Verlegung neuer Antennen für den UKW-Sender beschäftigt war, sagte: „Wir werden eine Reportage machen.“ Am Freitag, dem 13., brachte sie dann ihr Mikrophon mit und die Biene Summ. Jetzt kam alles an das Licht der Sonnen. Es wurde festgestellt, daß es ein großer Fehler war, daß 1. die Bienen, die Vorschläge eingereicht hatten, keine Antwort erhielten, daß 2. die Vorschläge zum Teil vom Honigtisch aus bearbeitet und mit Bürokratismus bekleckert waren, und 3. der größte Teil der Honigplanbrigade gar nicht mitgearbeitet hat.

Ja, es war eben Freitag, der 13. Mehr wollte die Spinne fürs erste gar nicht wissen. Beim Verabschieden sagte sie: „Ich komme mit meinem Funkwagen in sechs Wochen wieder und will hoffen, daß wenigstens die größten Fehler bereinigt sind.“ Und nun geht ein Appell an alle, an die Arbeitsbienen, an die Drohnen und an die Königin: „Helft mit, daß auch aus unserem Plan ein klebfester Honigplan wird.“

Wer nun glaubt, es handelt sich hier um den Aktivistenplan des Werkes „HF“, der irrt. Ich bekam nur den Auftrag, für den „HF“-Sender einen Artikel zu schreiben, und da habe ich mir diese Geschichte ausgedacht.

Gerhard Achtsnicht

Unser Wettbewerbsvertrag mit AFO

Nachdem nunmehr von beiden Werken die Werte in unserem Wettbewerbsvertrag eingetragen wurden, ist es unbedingt notwendig, noch einmal auf den Vertrag selbst hinzuweisen. Die Einleitung des Vertrages zeigt an und für sich schon auf, worum es geht. Wir wollen ein besseres Leben. Wir wollen einen für den deutschen Arbeiter nie gekannten Lebensstandard erreichen. Es gibt wohl kaum einen Menschen, der sich nicht zu diesem Ziel bekennt außer den Kriegsbrandstiftern, die nur ihren Lebensstandard als Parasiten kennen und diesen auch beibehalten wollen. Wir werden unser Ziel um so früher erreichen, je mehr der Gedanke des Wettbewerbs Fuß gefaßt hat. Wenn wir den Vertrag noch einmal abdrucken, so deshalb, weil wir jeder Kollegin und jedem Kollegen Gelegenheit geben wollen, sich Gedanken zu machen, wie er dazu beitragen kann, unseren Wettbewerb mit AFO zum Erfolg zu bringen.

Die Zielsetzung des Fünfjahresplanes, die auf die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik gerichtet ist, verpflichtet uns, durch den Wettbewerb das Ziel vorfristig zu erreichen. Aus diesem Grunde wird zwischen dem

Werk für Fernmeldewesen „HF“
und der
Akkumulatorenfabrik
Oberschöneweide

folgender Wettbewerbsvertrag abgeschlossen.

Wir verpflichten uns für die Zeit vom 2. Januar 1951 bis 30. Juni 1951 zu folgenden Punkten:

1. Die Kopfleistung ist um mindestens 10 Prozent zu steigern. Durchschnittsleistung des letzten Halbjahres = 100 Prozent.

Werk „HF“ 1365 DM je Monat.
AFO 2040 DM je Monat.

2. Die Selbstkosten um 5 Prozent gegenüber 1950 zu senken.

Werk „HF“ 5 Proz. = 100 Proz.
AFO 5 Proz. = 100 Proz.

3. Den Produktionsausstoß überzufüllen.

4. Die Anzahl der TAN um mindestens 10 Prozent zu steigern.

Werk „HF“ 1655 = 100 Prozent.
AFO 419 = 100 Prozent.

5. Das Verbesserungsvorschlagswesen zu fördern. Der wirtschaftliche Nutzen ist die Basis umgerechnet auf die Zahl der Kollegen der Produktion.

Werk „HF“ 117 DM je Kollege.
AFO 20 DM je Kollege.

6. Die Fabrikation auf Arbeitsbrigaden umzustellen (einschl. Abrechnungswesen unter Ausschaltung der Vorarbeiter) und Leistungskonten für die Brigaden zu erstellen.
7. 90 Prozent der Kollegen im FDGB zu organisieren und die Beitragskassierung auf 100 Prozent zu bringen.
8. Die Anzahl der „Tribüne“-Leser zu steigern, so daß jeder 10. Kollege die „Tribüne“ liest.
9. Die Mitgliederzahl für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische

Die deutsch-polnische Freundschaft — eine Voraussetzung für den Frieden.

Freundschaft um 20 Prozent zu steigern, Basis Stand Ende 1950.
Werk „HF“ 410 Koll. = 100 Proz.
AFO 130 Koll. = 100 Proz.

10. In allen Abteilungen Friedenskomitees zu bilden und Patenschaften über Betriebe, die im Westen liegen, zu übernehmen.

11. Bildung von vier Kulturgruppen.
1 Laienspielgruppe,
1 Musikgruppe,
1 Tanzgruppe,
1 Chor,

die in der Wettbewerbszeit wenigstens einmal gegenseitig aufgetreten sein müssen.

12. Einen Höflichkeitswettbewerb, ohne gegenseitige Wertung, durchzuführen.

Dieser Vertrag wird abgeschlossen am Tage des Geburtstages des Führers der Weltfriedensfront, **Josef Wissarionowitsch Stalin**.

Berlin-Oberschöneweide, 21. Dez. 1950

Für das
Werk für Fernmeldewesen „HF“
Müller, Höding Schröder
Werkleitung BGL

Neumann
Wettbewerbskommission

Für die Akkumulatorenfabrik
Oberschöneweide

Waschow, Sawatzki
Werkleitung

Sobisch
BGL

Krakowski
Wettbewerbskommission

Berichtigung:

Auf Seite 7 der Sondernummer im Artikel der Kollegin Margot Pouet „Wie ich Leiterin der Abteilung Keramik wurde“ muß es richtig heißen: (Sie hat vergessen, den der Kollegin zustehenden Lohn zu berechnen. Wann gedenkt sie sich zu revidieren?)

Die Red.)

Ein besonderer Tag

Unser Gewerkschaftstag am 22. Februar 1951 hatte eine besondere Bedeutung. Er war der Ausdruck für die bisher in unserem Werk geleistete gewerkschaftlich-politische Arbeit. Ein guter Besuch und freudige Gesichter waren der äußere Eindruck. Die Ausschmückung in Verbindung mit den kulturellen Darbietungen sorgten für den nötigen Kontakt. Auf der Bühne sah man nicht nur die Gewerkschaftsleitung, sondern auch unsere Brigadiere in angeregter Unterhaltung mit unserem Kollegen Direktor Müller und dem neuen Kulturdirektor, der Kollegin Hoffmann. Im Saal die Vertreter der sowjetischen Geschäftsleitung in freudiger Erwartung der Eröffnung des heutigen Gewerkschaftstages.

Einleitend spielte die Kapelle Igel ein Musikstück.

Es spricht jetzt die Frau zur Frau. Klar und deutlich sagt es die Kollegin Hoffmann, daß die Frau ein wichtiger Faktor ist im Einsatz für den Frieden. 91 Millionen Frauen sind bereit, nicht nur vom Frieden zu reden, sondern auch für den Frieden zu kämpfen. Durch ihre Arbeit, Beteiligung am Wettbewerb, Mitarbeit in den Brigaden, zeigen sie ihre entschlossene Haltung, die Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens zu schaffen. Aus diesem Grunde haben wir auch heute Veranlassung, viele Kolleginnen auszuzeichnen. Ein reichlicher Beifall beweist, daß die Kollegin Hoffmann die richtigen Worte gefunden hat.

Leistungslohn und Einzelverpflichtung

Mehr noch als in der Massenfertigung, ist bei der Einführung des Leistungslohnes in der Einzelfertigung die ideologische Aufklärung und Einstellung der Kollegen an der Werkbank von entscheidender Bedeutung. Sie müssen wissen, daß die Lohnsumme auf den Verkaufspreis des Produktes einen entscheidenden Einfluß hat. Daraus ergibt sich schon unsere Losung: „Mehr produzieren bei erhöhter Qualität — ein besserer Lebensstandard.“

Um an diese Aufgabe heranzugehen, muß der TAN-Kollege vor allem ein wirkliches Vertrauensverhältnis zwischen allen an der Herstellung des Produktes Beteiligten schaffen. Er muß alle Schwierigkeiten von Fall zu Fall mit ihnen sachlich und nüchtern absprechen. Alle anfallenden Nebenzeiten, die Einzelfertigungen mit sich bringen, muß er längere Zeit hindurch gewissenhaft beobachten und durch Umorganisation des Arbeitsablaufes auf ein Mindestmaß beschränken. Ist es hier doch oftmals so, daß die Kollegen in der Werkstatt ohne ihr Verschulden

Kollege Schröder gibt jetzt die besten Brigaden bekannt:

1. Die Brigade Cybulski,
2. „ „ Matthes
(beide Pumpe)
3. „ „ Schröder,
4. „ „ Wilke
(beide Sockelei)
5. „ „ Grundmann
(Röntgenröhre)

Diese fünf Brigaden haben durch vorbildlichen Arbeitseinsatz in Verbindung mit der Normenübererfüllung und Qualitätsarbeit vorbildlich zur Erhaltung des Friedens durch ihre besondere Arbeitsleistung beigetragen. Die vom FDGB gestifteten

Wimpel mit Urkunden und die Auszeichnung durch Geldprämien sind ein guter Erfolg und dienen als Ansporn für die anderen Brigaden.

Den Höhepunkt bildete die Verleihung der Wanderfahne, welche der besten Abteilung, der Abteilung Kathode, als Sieger überreicht wurde. Die Worte der Brigaden und der Vertreterin der Siegerabteilung, Kollegin Kiehl, brachten den Willen zum Ausdruck, weiterhin alle Kraft durch gute Arbeitsleistung für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. Auf allen Gesichtern kommt das gleiche zum Ausdruck. Unsere Arbeit für den Frieden besiegt den Krieg.

Koll, Grundmann (Röntgenröhre)

Warum überprüft die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ihre Mitglieder?

Auch in unserem Betrieb tagt allabendlich eine Kommission, die sich mit der Überprüfung unserer Genossen befaßt. Deshalb ist es angebracht, daß wir über den Sinn und Zweck dieser Überprüfung Klarheit schaffen.

Unsere Überprüfung ist in erster Linie eine Parteierziehungsarbeit. Die Partei will ihre Mitglieder kennenlernen, sie einschätzen, um sie an der richtigen Stelle innerhalb der politischen Arbeit einsetzen zu können und um entwicklungsfähige Genossen, die die Voraussetzungen haben, nach entsprechender Schu-

lung bzw. Anleitung bessere Parteiarbeit zu leisten, zu qualifizieren. Wie schon gesagt, spielt die Parteierziehung eine entscheidende Rolle, d. h. die Überprüfung soll dazu beitragen, daß sich jeder einzelne Genosse der Ehre, aber auch der Verpflichtung bewußt wird, die mit dem Namen „Mitglied der Partei“ verbunden ist. Die ideologischen Schwächen werden, soweit dies im Rahmen einer Aussprache möglich ist, beseitigt, zumindest aber erkannt, und das ist die Voraussetzung, um sie abzustellen.

Viele sind der falschen Auffassung, daß wir eine Parteireinigung durchführen. Dem ist nicht so. Jedem Genossen, der noch nicht hundertprozentig seine Aufgaben, zu denen ihn die Zugehörigkeit zu unserer Partei verpflichtet, erkannt hat, wird geholfen, seine Arbeit zu verbessern. Natürlich werden wir solche Mitglieder, bei denen zum Vorschein kommt, daß sie aus karrieristischen Gründen in die Partei gekommen, also der Partei nicht verbunden und klassenfremde Elemente sind, die sich als Agenten des Klassenfeindes in unseren Reihen betätigen, oder moralisch unsaubere Elemente sind, konsequent aus der Partei entfernen. Darüber hinaus werden wir solche Mitglieder, denen die Parteiverbundenheit noch fehlt, die der Partei noch nicht bewiesen haben, daß sie den Namen „Mitglied der Partei“ zu Recht tragen, in den Kandidatenstand zurückversetzen.

Die Aushändigung des neuen Mitgliedsbuches wird eine große Bedeutung für jeden Genossen haben, denn das Parteibuch wird in Zukunft für ihn das wichtigste Dokument sein, das er besitzt. Das wichtigste Dokument deshalb, weil es für ihn der sichtbare Ausdruck dafür ist, daß er für würdig befunden wird, der Partei der Arbeiterklasse anzugehören,

Kurt Gremm

Unser Fünfjahrplan und der Sechsjahrplan Volkspolens —
Wege zu Frieden und Wohlstand beider Völker



Die Überprüfung, der Beginn des Weges zur Partei neuen Typus

der Partei, die auf Grund der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin siegen muß und auf einem Teil der Erde bereits gesiegt hat.

Der Sinn der Überprüfung ist eine noch stärkere Aktivierung unserer gesamten Partei, um sie zu befähigen, die großen vor uns stehenden Auf-



„Mitglied der Partei“ —
Auszeichnung und Verpflichtung für
jeden Genossen

gaben zu meistern. Seien es unsere Bestrebungen um die Einheit Deutschlands, sei es die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes oder alle anderen Aufgaben, die ein Teil des Friedenskampfes der gesamten Menschheit sind und die es uns ermöglichen, unseren Friedenskampf siegreich zu

führen. Sie sind in entscheidendem Maße von der Kampfkraft unserer Partei abhängig, denn die Partei ist der bewußte und organisierte Vortrupp der Arbeiterklasse, die als der fortschrittlichste Teil unseres Volkes im Bündnis mit allen anderen fort-



Ich verpflichte mich . . .



Die größte und gewaltigste, aber auch ehrenvollste Aufgabe, die je der deutschen und insbesondere der Berliner Jugend gestellt worden ist, steht vor uns.

Im August dieses Jahres werden in Berlin, der Hauptstadt Deutschlands, die Weltfestspiele der Jugend und Studenten durchgeführt. An Ausmaß werden sie die Weltfestspiele von Budapest weit übertreffen, und welche große Bedeutung diese gewaltige Friedensmanifestation der Jugend der Welt in dieser Zeit hat, wo alle friedliebenden Menschen um die Rettung des Friedens kämpfen, kann wohl jeder ermessen.

In der Erkenntnis der zu leistenden Arbeit haben sich schon viele Jugendliche Verpflichtungen auferlegt, die zu erfüllen ihnen eine Ehre sein wird.

Verpflichtung des Jugendfreundes Gerhard Noack

1. Das Aufbauabzeichen mit 120 Arbeitsstunden zu erringen.
2. Bis zu den III. Weltfestspielen die Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze abzulegen.
3. Werbung von 10 Freunden für die Zentrale Kulturgruppe.

schriftlichen Kräften diese Aufgaben erfüllen muß. Die Partei ist also der Motor, sie ist der Teil der Arbeiterklasse, der auf Grund der Kenntnis und Anwendung des Marxismus-Leninismus in der Lage ist, den Massen voranzugehen. Inge Wittwer

4. Bis zu den Weltfestspielen so zu arbeiten, daß ich würdig bin, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei zu sein.

Verpflichtung des Jugendfreundes Klaus Huhndorf

1. Bis zu den Weltfestspielen das Sportleistungsabzeichen III. Klasse zu erringen.
2. Vorfristige Beendigung der Lehre um ein Jahr.
3. Eine 100prozentige Kassierung in meiner Zehnergruppe zu erlangen.
4. An meinem Zirkel im Schuljahr der FDJ pünktlich und regelmäßig teilzunehmen.

Verpflichtung des Jugendfreundes Helmut Zindler

1. Bis zu den III. Weltfestspielen das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Silber zu erringen.
2. Erringung des Sportleistungsabzeichens Klasse I.
3. Meine fachliche Qualifikation so zu steigern, daß ich das Niveau zur Aufnahme in die Ingenieurschule erreiche.

Vorwärts zu den III. Weltfestspielen

der Jugend und Studenten für den Frieden

im August 1951 in Berlin

Alles für die Jugend!

Lieber Freund, ich weiß nicht, ob du die durch die Presse und den Funk veröffentlichten Durchführungbestimmungen zum Gesetz zur Förderung der Jugend kennst.

Das sind Verordnungen, die das Jugendgesetz konkret gestalten und in die Wirklichkeit umsetzen helfen. Durch die jetzt veröffentlichten Bestimmungen wird es jeder Gemeinde zur Pflicht gemacht, für gute Jugendräume oder Heime und deren Wartung zu sorgen sowie anständige Sportgelegenheiten zu beschaffen. Freund, ich denke, das ist eine großartige Sache. Und ich glaube, wenn

du dich erinnerst, auf welchen staubigen Äckern du schon in Ermangelung eines Sportplatzes trainiert hast, und wenn du jetzt die Verordnungen liest, dann wirst auch du erkennen, daß unsere Regierung alles tut, um eine gesunde und frohe Jugend heranwachsen zu lassen.

Auch du kannst an der Verwirklichung dieser Aufgaben mitarbeiten, indem du dich mit allen Kräften für die Erhaltung und Festigung des Friedens einsetzt; denn nur im Frieden können die Pläne, die für dich geschaffen wurden, Wirklichkeit werden. Klaus Huhndorf, Kst. W 1

Der Wettbewerb ist der Motor der Berufsausbildung

Jeder Mensch muß zu der Erkenntnis kommen, daß alle Vorgänge und Handlungen im täglichen Leben eine gewisse Antriebskraft brauchen, um bestehen zu können. Deshalb ist es gerade für uns Lehrlinge und überhaupt für jeden in der Ausbildung stehenden Menschen von großer Wichtigkeit, die Antriebskraft seiner Arbeit zu erkennen, um die ihm gebotenen Möglichkeiten voll auszunutzen. Der Motor jeder Ausbildung ist der Wettbewerb. Er wird nicht nur durchgeführt, um am Schluß die Besten herauszufinden und diese Sieger zu prämiieren. Nein, der Wettbewerb dient in erster Linie dazu, den jungen Menschen zu erziehen und ihn möglichst schnell zu einem qualifizierten Facharbeiter heranzubilden. Die einfachste Erziehungsmethode ist die der Zusammenarbeit. Das heißt also, der Charakter des einzelnen wird sich nur

zu erhöhen, damit auch die Schwächeren das Ziel ihrer Ausbildung erreichen.

Die Möglichkeit der vorzeitigen Facharbeiterprüfung ist für jeden Lehrling von besonderer Bedeutung, die leider viele noch nicht erfaßt haben. Die Kollektivleiter, die Ausbilder sowie die FDJ müssen deshalb immer wieder von sich aus zur Zusammenarbeit Anleitungen geben und den Lehrlingen Ziel und Zweck ihrer Ausbildung klarmachen.

Die beste Zusammenarbeit aber ist wertlos, wenn der junge Mensch nicht weiß, warum er überhaupt lernt und arbeitet. Er lernt und eignet sich Fähigkeiten an, um später seinen eigenen Lebensstandard, sein eigenes Wohl und damit das Wohl des ganzen Volkes zu sichern. Voraussetzung für die Gesundheit des Staates ist aber die Erhaltung des Friedens. Die gesellschaftliche



Wir Lehrlinge von TBN warten schon sehnsüchtig auf den Tag, an dem wir wieder einmal im Betrieb ein verbilligtes Mittagessen einnehmen können und es nicht mehr nur von weitem sehnsüchtig betrachten, da unser schmaler Geldbeutel es uns nicht erlaubt, ihn mit 0,50 DM täglich zu belasten.

Wir bitten herzlich darum, daß hier Abhilfe geschaffen wird.

Die Lehrlinge von TBN

Wie wir inzwischen erfahren haben, kostet das Mittagessen für Lehrlinge im TRO (VEB) 0,10 DM und im KWO (SAG-Betrieb) 0,10 DM pro Tag. Was sagt die Geschäftsleitung dazu?

Die Redaktion



„Brigade der ausgezeichneten Qualität“ — Auszeichnung und Verpflichtung. Wir wollen sie uns zum Vorbild nehmen.

dann formen, wenn mehrere in einer Gruppe bzw. in einem Lernaktiv gemeinsam an den ihnen gestellten Aufgaben arbeiten. Zwangsläufig werden nun in diesem Lernaktiv Diskussionen über die zu verrichtende Arbeit entstehen. In einer solchen Diskussion wird jetzt jeder versuchen wollen, seine Meinung und seine Vorschläge anzubringen. Dies ist somit die beste Voraussetzung, einen jungen Menschen zum Nachdenken anzuleiten. Ist das erreicht, so wird die Ausführung der Arbeit niemals unmöglich sein, sondern durch Überlegung vereinfacht werden, so daß mit wenig Aufwand der größte Nutzen erzielt wird. Schwerpunkt des Berufswettbewerbes liegt also darin, das Wissen und Können aller Lehrlinge durch den Ansporn der Besten eines jeden Lernaktives gleichmäßig

Arbeit ist deshalb Grundbedingung für jede Fachausbildung. Jedes Lernaktiv stellt sich zu Beginn des Monats einen Arbeitsplan auf, in dem die verschiedensten gesellschaftlichen Arbeiten verankert werden. Jedem Lehrling obliegt jetzt eine ganz bestimmte gesellschaftliche Arbeit, die er sich selbst zur Aufgabe gestellt hat.

Das kollektivmäßige Zusammenwirken sowohl in der praktischen wie auch in der gesellschaftlichen und theoretischen Arbeit ist der Motor der Berufsausbildung, aus der dann pflichtbewußte, klar denkende Menschen als qualifizierte Facharbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler hervorgehen, die alle zusammen den Frieden und Wohlstand des Volkes garantieren.

Klaus Wiesner, Kst. 027

Das gute Buch

Seit mehreren Monaten steht in einem der Regale der Werkbücherei ein Buch. Es wartet bis heute vergebens auf einen Leser. Dabei ist es doch voller spannender Neuigkeiten für die meisten von uns. Viele von uns besuchen Vorlesungen, Zirkel, Vorstellungen, Kino usw. in der guten Absicht, etwas über unseren Nachbarn, die stärkste Macht im Weltfriedenslager, die Sowjetunion, zu lernen. Die Dichterin Hedda Zinner schrieb nun das oben erwähnte Buch, das ausgezeichnet dazu geeignet ist, den wissensdurstigen Sowjetfreunden ein getreues Bild vom sowjetischen Alltag zu vermitteln. Es heißt auch: „Alltag eines nicht alltäglichen Landes.“ Weshalb liest es nun niemand? Einer der möglichen Gründe ist der Bücherei gut bekannt, denn er wiederholt sich fast täglich.

Ein „Neuer“ kommt in die Bücherei, zeigt seinen Werkausweis vor und tritt an die Bücherregale. Nun werden blitzartig ein, zwei, drei und mehr Fächer durchgewühlt und . . . kein lesenswertes Buch ist zu finden. „Aber wieso denn nicht? Sie haben doch eben eins in der Hand gehabt, lesen Sie doch mal dieses Buch.“ „Das . . . ja, das hat doch gar keinen interessanten Titel!“ Und der Suchende hat recht, denn was gibt es schon Gewöhnlicheres als „Alltag“, selbst in einem nicht alltäglichen Lande. Nur eine Kleinigkeit wird dabei außer acht gelassen. Deckel und Titel täuschen manchmal. Öfter ist es schon vorgekommen, daß ein

Leser ein sehr ansprechend eingebundenes und betitelt Buch ganz enttäuscht zurückbrachte. Es war trotzdem nicht nach seinem Geschmack. Doch kehren wir zum Buch „Alltag eines nicht alltäglichen Landes“ zurück. Zuerst wird da etwas über Sibirien erzählt. Bis vor kurzem war Sibirien für uns der Inbegriff alles Schrecklichen. Das Buch erzählt uns von einem Sibirien, das geradezu Sehnsucht erweckt. Herrliche Wälder und Felder begrüßen den Wanderer. Prächtige Menschen lächeln ihm froh entgegen. Im Jahre 1945, in einer der ersten demokratischen Versammlungen, die der Schreiber dieser Zeilen besuchte, rief der Redner aus: Oh, wäre ich doch nur in dem herrlichen Sibirien.“ Die meisten Versammlungsbesucher hörten mit etwas ungläubigen Ge-

sichtern zu. Hedda Zinner und viele andere, die es wissen, bestätigen uns aber diesen Ausruf des Versammlungsredners. Also muß es doch wahr sein. Sodann erzählt uns das Buch von Moskau, von seinem Gestern, Heute und Morgen, von seinem Leben und Trachten, Arbeiten und Feiern. Es entsteht ein wirkliches, abgerundetes Bild der Unionhauptstadt. Der letzte Teil des Buches betrachtet eingehend die höchste Aufgabe des Sozialismus. „Die Sorge um den Menschen. Hilfe — so oder so“, ist die Parole der Sozialfürsorge in der Sowjetunion. Kolleginnen und Kollegen, viele von euch haben sich zu Freunden der Sowjetunion erklärt. Dieses Buch kann euch viel zu der Vertiefung dieser Freundschaft helfen.

H. Franzkeit

Unser Sportbericht

Das Ruderjahr 1950

Im Jahr 1950 stand im Vordergrund das Wanderrudern in unserer Sparte. Für das Rennrudern haben sich leider nur wenige unserer Sportfreunde interessiert, was allerdings auch daran lag, daß wir keinen Trainer zur Verfügung hatten. Trotzdem hat sich eine Jungmann-Mannschaft an verschiedenen Regatten beteiligt. Diese Jungen hatten das Pech, bei allen Regatten den zweiten Platz zu belegen. Es handelt sich um die Grünauer Regatta anlässlich des Deutschlandtreffens — die Frühjahrsregatta in Grünau — die Große Grünauer Regatta — die Landesmeisterschaften in Potsdam und die Herbstregatta in Grünau. Diese Regatten sind von Mannschaften der gesamten Deutschen Demokratischen Republik und auch Westberlins gefahren worden. Des weiteren hat sich noch ein Jungmann-Doppelzweier an zwei Regatten beteiligt. Daß diese Mannschaft keinen der vorderen Plätze belegen konnte, liegt an dem fehlenden Trainer.

Um so aktiver waren unsere Wanderruderer. Es wurden von einzelnen Sportfreunden über 1000 km im Jahr gerudert. Als Höhepunkt der letzten Saison müssen wir unsere Gemeinschaftsfahrten nach Marienlust—Stienitzsee—Möllensee und Bindow ansehen. Den Abschluß der Saison bildete als besonderer Höhepunkt unsere Interne Regatta. Begünstigt durch ein herrliches Wetter und eine tadellose Organisation der Veranstaltung, bekamen unsere Gäste und Sportfreunde interessante Rennen zu sehen.

Nach dem Abrudern hat sich unser Schwergewicht der sportlichen Betätigung auf das Kastenrudern gelegt. Darüber hinaus werden als Ausgleichssportarten Schwimmen, Waldlauf und Tischtennis betrieben.

In den Wintermonaten haben sich unsere Sportfreunde aktiv an den Überholungsarbeiten unserer Boote

beteiligt. Es sind bisher etwa 450 Arbeitsstunden geleistet worden.

Die alte Spartenleitung wird nach Abgabe des Tätigkeitsberichtes ihre Funktionen niederlegen.

Es wird Aufgabe der neuen Leitung sein, die bisher erreichten Erfolge weiter auszubauen. Insbesondere denke ich an die Förderung des Rennrudersportes sowie an die Werbung von Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes für die Ruderei. Genügend Bootsmaterial und ein schönes Bootshaus sind vorhanden.

Abschließend möchte ich noch bemerken, daß wir durch die großzügige finanzielle Unterstützung des Werkes eine komplette Einrichtung unserer sämtlichen Zimmer erhalten haben. Es wurden hierfür 12 000 DM zur Verfügung gestellt. Des weiteren haben wir 8000 DM für die Instandsetzung unseres Bootsmaterials und für Neuanschaffungen erhalten.

Es geht nochmals der Ruf an alle Kolleginnen und Kollegen: Sehen Sie sich unser Bootshaus und die Rudersparte an!

gez. Herzfeld, Spartenleiter

Auf zum Fußballplatz

Fußball ist Volkssport und erfreut sich darum eines breiten Anhängerkreises aller Bevölkerungsschichten. Vielen von euch wird bekannt sein, daß in unserer BSG auch eine solche aktive Fußballsparte vorhanden ist. Da ihr aber meistens nur sehr wenig von ihr hört, denn sie ist noch nicht „Union Oberschöneweide“, wird euer Interesse an der Entwicklung dieser Sparte nicht allzu stark sein. Um es aber zu wecken, möchte ich euch einiges von der Entwicklung dieser Sparte erzählen. Nun, wir fingen im August vorigen Jahres, wie es bei allen Sparten unserer BSG der Fall war, sehr klein und häßlich an. Unser Lehrlingsmeister Noack kann noch

heute von diesen Schwierigkeiten ein schönes Lied singen. Vom Jersey bis zu den Stiefeln, alles fehlte, und doch ging es durch gemeinsame Anstrengung vorwärts.

Wenn wir heute auf ein gutes halbes Jahr Fußballgeschichte in unserer BSG zurückblicken, so können wir stolz auf diese Entwicklung sein. Heute spielt unsere Sparte Fußball mit drei Männermannschaften, die ziemlich komplett ausgerüstet sind. Die Jugendmannschaft ist im Aufbau begriffen und wird in nächster Zeit ebenfalls in Aktion treten. Wir haben einen eigenen Sportplatz, der zwar jetzt erst neu ausgebaut wird, und was das Wichtigste für jeden Fußballer ist, einen ausgezeichneten Fußballtrainer, der jeden Dienstag und Donnerstag die Leute satt macht, allerdings mit Fußballtraining, und wir haben die berechtigte Hoffnung, daß wir in nicht allzu ferner Zeit ein Wörtchen im Berliner Fußball mitsprechen werden. Wir wissen zwar, daß noch keine Meister vom Himmel gefallen sind und gut Ding gut Weil haben will, aber trotzdem, kommt selbst mal raus nach Adlershof, seht sie euch an, eure Kollegen Fußballspieler, und ihr werdet feststellen, es steckt ein guter Kern in den Mannschaften. Darum, Kollegen, erscheint in Massen und stärkt unserer Mannschaft beim Spiel das Rückgrat, und ihr werdet ebenfalls Freude an den Erfolgen unserer Betriebs-sportgemeinschaft haben.

Werner Müller.

Am 14. Februar wurde eine neue Redaktionskommission gebildet, der folgende Kollegen angehören:

1. Hermann Franzkeit, Bücherei,
2. Susanne Schneider, Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft,
3. Klaus Wiesner, Kostenstelle 027,
4. Kollege Eder, TBN,
5. Alfred Stephan, Kostenstelle 442,
6. ein Vertreter der BGL.

Wir haben uns vorgenommen, unseren „HF“-Sender zu einer Zeitung zu machen, die für euch Kollegen geschrieben wird und auch von euch mitgestaltet wird. Wir wollen jedem Kollegen, der mitarbeiten will, helfen und ihn beraten. Schreibt über eure Nöte und Sorgen, die ihr im Werk, an eurem Arbeitsplatz habt. Zeigt ganz offen die Mängel und Schwächen, damit sie beseitigt werden können.

Aber nur wenn recht viele Kolleginnen und Kollegen mitarbeiten, kann die Zeitung lebhaft, interessant und aktuell sein, nur dann kann sie wirklich helfen bei der Erfüllung unseres großen Fünfjahrplans!

Die Redaktionskommission.

Unsere Kulturgruppe fuhr nach
Neue Mühle!

?

Horst Adam

Leiter der Zentralen Kulturgruppe

Herausgeber: SED-Betriebsgruppe HF.
Verantwortlich: Alfred Stephan.
Druck: Vorwärts-Druckerei, Berlin-Treptow. A. f. I. B. 14 212